

Faust. Nette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles. Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Nette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust. (Blickt wild umher.)

Mephistopheles. Greiffst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Thronenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust. Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

Mephistopheles. Und die Gefahr, der du dich aussetzt? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Faust. Noch was von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, sag' ich, und befrei' sie!

Mephistopheles. Ich führe dich, und was ich tun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Türners Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand! Ich wache! die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Faust. Auf und davon!

Nacht, offen Feld.

Faust. **Mephistopheles,** auf schwarzen Pferden daherbrausend.

Faust. Was wehen die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles. Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust. Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles. Eine Hengzunft.

Faust. Sie streuen und weihen.

Mephistopheles. Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Faust, mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Thürchen.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauberst, zu ihr zu gehen!

Du fürchtest, sie wiederzusehen!

For! Dein Zagen zögert den Tod heran!

(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)

Meine Mutter, die Sur'

Die mich umgebracht hat!

Mein Vater, der Schelm,

Der mich gefessen hat!

Mein Schwesterlein klein

Hub auf die Bein'

An einem kühlen Ort;

Da ward ich ein schönes Waldbögelein;

Fliege fort! fliege fort!

Faust (auffschießend). Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend). Weh! Weh! Sie kommen. Bitterer Tod!

Faust (leise). Still! Still! Ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend). Bist du ein Mensch, so fühle meine Not!

Faust. Du wirfst die Wächter aus dem Schloß schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knien). Wer hat dir, Fenster, diese Macht

über mich gegeben!

Du holst mich schon um Mitternacht.

Erbarme dich und laß mich leben!

Ist's morgen früh nicht zeitig genug? (Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!

Und soll schon sterben!

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.

Nach war der Freund, nun ist er weit;

Zerissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.

Fasse mich nicht so gewaltsam an!

Schone mich! Was hab' ich dir getan?

Laß mich nicht vergebens flehen,

Hab' ich dich doch mein' Tage nicht gesehen!

Faust. Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete. Ich bin nun ganz in deiner Macht.

Laß mich nur erst das Kind noch tränken.

Ich herzt' es diese ganze Nacht;

Sie nahmen mir's, um mich zu tränken,

Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.

Und niemals werd' ich wieder froh.

Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!

Ein altes Märchen endigt so,

Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder). Ein Liebender liegt dir zu Füßen,

Die Zammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm). O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!

Sieh! unter diesen Stufen,

Unter der Schwelle

Siehet die Hölle!

Der Böse,

Mit furchtbarem Grimme,

Macht ein Getöse!

Faust (laut). Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerksam). Das war des Freundes Stimm!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? Ich hab' ihn rufen hören.